

Abschlusskonzert

An Edens Pforten

Sonntag, 3. Juli 2022

17.00 Uhr

Liederhalle, Beethoven-Saal

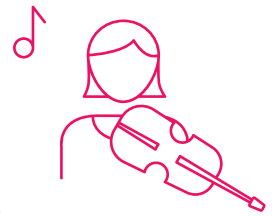
16.00 Uhr

Künstlergespräch zur Einführung

Dr. Ute Harbusch im Gespräch

mit Prof. Hans-Christoph Rademann

*An Edens
Pforten*

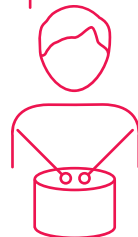
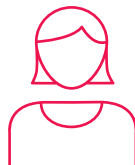
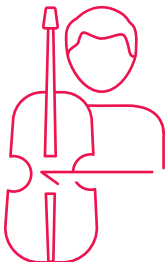
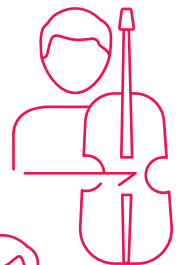
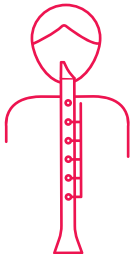
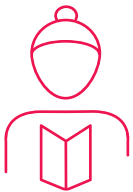
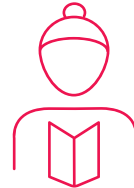
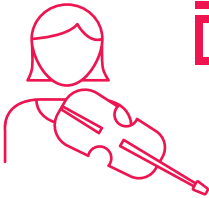
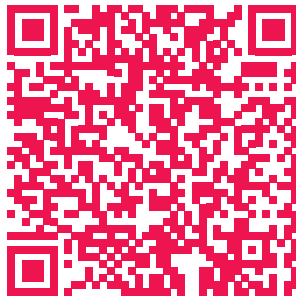
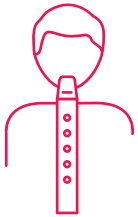


Musikfest 2022

Portfolio zu diesem Konzert



Sie möchten mehr erfahren?
Einfach QR-Code Scannen, weitere Informationen
zu den Werken und Künstler:innen erhalten
und das Musikfest digital miterleben



Abschlusskonzert

An Edens Pforten

Robert Schumann

(1810–1856)

Das Paradies und die Peri

für Soli, Chor und Orchester op. 50

Dichtung aus aus »Lalla Rookh«

von Thomas Moore

Deutsch von Emil Flechsig

und Robert Schumann

Konzertdauer ca. 2 Stunden

inkl. Pause zwischen dem 2. und 3. Teil

Chen Reiss Sopran

Catalina Bertucci Sopran

Dorottya Láng Alt

Benjamin Bruns Tenor

Christopher Renz Tenor

Tobias Berndt Bass

Solistinnen im Chor:

Catalina Bertucci Sopran

Frøya Gildberg Sopran

Jennifer Gleinig Alt

Nanora Büttiker Alt

Gaechinger Cantorey *

Sinfonieorchester Basel *

Hans-Christoph Rademann Dirigent

** Die detaillierte Besetzung*

der beiden Ensembles finden Sie im

digitalen Portfolio (Code linke Seite)

ERSTER TEIL

Nr. 1 Alt Solo

Vor Edens Tor im Morgenprangen
Stand eine Peri schmerzbevangen.
Und wie sie lauscht dem Lebensquelle,
Des Flut harmonisch drinnen hallte,
Und wie vom Licht ihr Fittich helle,
Das durch halboffene Pforten wallte:
Weint sie, verbannt aus diesen Au'n,
Ihr sündiges Geschlecht zu schau'n.

Nr. 2 Peri

Wie glücklich sie wandeln, die sel'gen Geister,
Im Dufte von Blumen, die nimmer verblühen!
Sind mein auch die Gärten auf Landen und Meer,
Und pflück ich selbst Blumen auf Sternen umher
Ein Blümlein des Himmels ist schöner denn alle!
Glänzt Kaschemirs See auch sonnig und rein
Mit seiner Plataneninseln Schein,
Und rinnen dort Ströme auf gold'nem Sand
Doch ach! nur den Seligen ist's bekannt:
Ein Tropfen des Himmels ist schöner denn alle!
Geh, schwing dich im Fluge von Stern zu Stern,
Von Welt zu leuchtender Welt, so fern
Als der Himmel wölbt seine Sonnenhalle,
Nimm alle die Wonnen von allen den Sphären
Und lass' durch unendliche Zeiten sie wahren:
Ein Stündlein des Himmels ist schöner denn alle.

Nr. 3 Rezitativ (Tenor Solo)

Der hehre Engel, der die Pforte
Des Lichts bewacht, vernimmt die Worte,
Und wie er lauscht und näher schleicht
Dem sanften Lied, entsinkt ihm eine Träne;
Er sprach:

Der Engel (Alt)

Dir, Kind des Stamms, schön, doch voll Sünden
Kann eine frohe Hoffnung ich noch künden.
Im Schicksalsbuche stehn die Worte:
Es sei der Schuld die Peri bar,
Die bringt zu dieser ew'gen Pforte
Des Himmels liebste Gabe dar!
Geh, suche sie und werde rein:
Gern lass' ich die Entsühnten ein!

Nr. 4 Peri

Wo find' ich sie? Wo blüht, wo liegt
Die Gabe, die dem Himmel g'nügt?
Ich kenne die Urnen mit Schätzen gefüllt,
Tief unter Tschelminars Säulen verhüllt;
Ich sah der Weihrauchinseln Grün
Viel Klaftern tief im Meere blühen;
Ich weiß auch, wo die Genien
König Jamschids Pokal verhehlen.
Er ist von Gold und von Juwelen,
Und Lebenstropfen sind sein Getränk;
Doch, will auch der Himmel solch Geschenk?
Strahlt je der Demant einer Krone
Wie die Stufen an Allahs Wunderthrone?
Und, o ihr Lebenstropfen, was seid
Ihr für die Tiefen der Ewigkeit!

Nr. 5 Tenor Solo

So sann sie nach und schwang die Flügel
Jetzt über Indiens Blumenhügel.

Vier Stimmen

O süßes Land! O Götterpracht!
Es flüstern die Palmen sacht,
Es flimmert die Sternennacht,
Dort schäumt auf Bernsteingrund das Meer
Über Korallenriffe her,
Dort brütet heiß der Sonne Brand,
Im Schoß der Berge Diamant,

Es rieseln, reichen Bräuten gleich,
Die Bächlein hold an Golde reich,
Dort duften Sandelhaine süß –
O Paradies!

Nr. 6 Chor

Doch seine Ströme sind jetzt rot
Von Menschenblut,
Es wütet fürchterlich der Tod;
Er schreitet durch die blumigen Wiesen
Verheerend mit den ehernen Füßen.
O Land der Sonne, wessen Schritt
Geht über deinen Boden,
Wirft deine Pfeiler um, zertritt
Die Göttersäulen und Pagoden?
Er ist's, er ist's von Gazna,
Er naht in seinem grimmen Zorn!

Chor der Eroberer

Gazna lebe, der mächtige Fürst!

Chor der Inder

Es sterbe der Tyrann!

Nr. 7 Tenor Solo

Und einsam steht ein Jüngling noch,
Es fließt sein Blut aus manchen Wunden,
Er beugt den Nacken nicht ins Joch,
Ein Leu, umstellt von Waidmannshunden.
Schon hat sein Schwert im Feindesschwarm
Mit blut'gen Lettern es geschrieben,
Daß ungebeugt ihm Herz und Arm,
Ein Pfeil nur ist ihm übrig blieben.

Chor der Eroberer

Gazna lebe, es lebe der mächt'ge Fürst!

Gazna (Bass)

Komm, kühner Held, und huld'ge mir,
Willst du umsonst dein Blut verspritzen?

Dein eitles Kämpfen kann nichts nützen,
Komm, dein Leben schenk' ich dir!

Der Jüngling (Tenor)

Du schlugst des Landes Bürger,
Du meiner Brüder Würger -
Dir diesen letzten Pfeil!

Gazna (Bass)

Das sollst du büßen!

Nr. 8 Chor

Weh, weh, weh, er fehlte das Ziel,
Es lebt der Tyrann, der Edle fiel!

Nr. 9 Tenor Solo

Die Peri sah das Mal der Wunde,
Und nun vertobt des Kampfes Wut,
Kam sie im Strahl des Morgenrots
Und nahm das letzte Tröpflein Blut,
Das aus dem Heldenherzen drang,
Eh' sich der freie Geist entschwang.

Peri und Chor

Nach und nach immer rascher
Sei dies, mein Geschenk,
Willkommen dorten
An Edens Pforten!
Denn heilig ist das Blut,
Für die Freiheit verspritzt vom Heldenmut,
Und würde nicht trüben die klarste Flut,
Die durch die Haine der Sel'gen fließt!
O gibt es ein Opfer der Erdenwelt,
Ein Geschenk, das teuer der Himmel hält,
Ist das Blut, das der Freiheit sterbender Sohn
Ihr bringt als letzte Libation!
Willkommen dorten
Sei dies Geschenk

An Edens Pforten!

ZWEITER TEIL

Nr. 10 Tenor Solo

Die Peri tritt mit schüchterner Gebärde
Vor Edens Tor,
Im Herzen Himmelshoffnungsglück:
Ob sich die Pforte öffnen werde,
Sie fragt's mit stummem Liebesblick.

Engel (Alt)

Gern grüßen wir die so gegangen
Den Heldentod für's Vaterland.
Doch sieh, noch weicht der eh'rne Riegel nicht
Viel heil'ger muß die Gabe sein,
Die dich zum Thron des Lichts lässt ein.

Engel-Chor

Viel heil'ger muß die Gabe sein,
Die dich zum Thron des Lichts lässt ein.

Nr. 11 Tenor Solo

Ihr erstes Himmelshoffen schwand.
Jetzt sank sie fern im heißen Land
Auf Afrikas Gebirge nieder,
Und badete ihr matt Gefieder
Im Quell des Nils, dessen Entstehn
Kein Erdgeborner noch gesehn.

Chor der Genien des Nils

Hervor aus den Wässern geschwind,
Und sehet das holde, liebliche Kind!
Eine Peri ist's, welch' hold Gesicht
Doch stört sie nicht!
Hört, wie sie singt,
Hört, wie sie klagt!
Stille, still!

Peri

Ach Eden, ach Eden, wie sehnt sich nach dir
Mein Herz, o wann öffnet die Pforte sich mir!

Nr. 12 Tenor Solo

Fort streift von hier das Kind der Lüfte
Über Ägyptens Königsgrüfte,
Von Palmenhainen hehr umrauscht;
Jetzt sieht sie in Rosetta's Tal
Dem Nesterbau'n der Tauben zu,
Jetzt lauscht sie Schwänen, weiß wie Schnee,
Die stolz durchziehen Möris' See.
Welch Bild! Kein sterblich Aug' hat je
Ein Land gesehn voll höh'rer Pracht!
Doch eine Stille fürchterlich
Liegt über diesen Himmelsfluren,
Mit gift'gem Hauche ihre Spuren
Verfolgend zieht durch's Land die Pest.

Peri

Für euren ersten Fall
Wie hart, ihr Armen, büßt ihr doch,
Habt einige Blüten aus Eden zwar noch,
Die Schlang' überschleicht sie all'.

Nr. 13 Tenor-Solo

Die Peri weint, von ihrer Träne scheint
Rings klar die Luft, der Himmel lacht;

Quartett

Denn in der Trän' ist Zaubermacht,
Die solch ein Geist für Menschen weint.

Nr. 14 Alt Solo

Im Waldesgrün am stillen See,
 Da seufzt ein Jüngling im schweren Weh;
 Gepackt von der tötenden Seuche stahl
 Er her sich zu enden seine Qual.
 Er, dem im Leben, wo er stand,
 Sich jedes Herz einst zugewandt,
 Stirbt jetzt, als hätt' er keinen Freund,
 Hier ungesehn und unbeweint.

Jüngling (Tenor)

Ach einen Tropfen nur aus der See,
 Zu kühlen das fieberisch brennende Weh;
 Ach einen Tropfen nur aus der Flut,
 Zu kühlen die fiebrische Glut!

Nr. 15 Mezzosopran Solo

Verlassener Jüngling, nur das Eine
 Bleibt, was ihm Trost noch gibt,
 Daß sie, die er seit Jahren treu geliebt,
 Geschützt ist vor dem Hauch der Gruft
 In ihres Vaters Fürstenhallen;
 Denn dorten kühllich fallen
 Fontainen, süß durchrauscht
 Balsam'scher Duft die Hallen,
 Und rein ist dorten noch die Luft,
 Rein wie die Stim von ihr umhaucht.

Tenor Solo

Doch sieh – wer naht dort leise schleichend
 Dem melancholischen Gebüsch,
 Der Göttin der Gesundheit gleichend,
 Mit Rosenwangen frühlingfrischt!
 Sie ist's! – vom Strahl des Mondes schaut
 Er still verklärt sich nah'n die treue Braut.
 Sie hält im Arm den Freund, sie presst
 Die rote Wang' an seine bleiche,
 Sie netzt ihr wallend Haar im Teiche,
 Daß es die Stirn ihm kühlend nässt.

Jüngling (Tenor)

Du hier? – entflieh!
 Ein Hauch von mir bringt dir den Tod.

Nr. 16 Jungfrau (Sopran)

O lass mich von der Luft durchdringen,
 Der sel'gen Luft, gehaucht von dir,
 Und was sie trag' auf ihren Schwingen,
 Tod oder Leben, süß ist's mir.
 Trink' meine Tränen, auch mein Blut,
 Mein Herzblut selbst empfindest du,
 Wär's Balsam nur für deine Glut,
 Gäb's dir nur auf Minuten Ruh.
 Wend', o! dein hold Gesicht nicht ab,
 Bin ich nicht deine Braut, bin dein?
 Ist nicht im Leben wie im Grab
 Der Platz an deiner Seite mein?
 Denkst dir, daß sie, die nur von dir
 In dunkler Welt empfängt ihr Licht,
 Die trübe Nacht erträgt, die ihr
 Hereinsinkt, wenn dein Auge bricht?
 Ich leben ohne dich – allein –
 Du meines Lebens Leben – nein!
 O lass mich von der Luft durchdringen,
 Der sel'gen Luft, gehaucht von dir,
 Und was sie trag' auf ihren Schwingen,
 Tod oder Leben, süß ist's mir.

Tenor Solo

Sie wankt, – sie sinkt, – und wie ein Licht
 Im giftigen Hauche des Schachts
 Verlischt, so plötzlich bricht
 Sein holdes Auge
 Ein Krampf, – sein Weh ist dann vergangen,
 Vollendet ist sein Leben –
 Auf drückt sie ihm noch einen langen
 Und letzten Kuss und stirbt im Geben.

Nr. 17 Peri

Schlaf' nun und ruhe in Träumen voll Duft;
Balsam'scher umweh' dich die Luft,
Als dem magischen Brand des Phönix entsteigt,
Wenn er sein eignes Grablied singt.
Schlaf' nun und ruhe in Träumen voll Lust,
Du, die treueste, liebendste Brust!

Chor

Sie sprach's, und Himmelshauch durchfließt
Von ihren Lippen diese Stelle,
Sie schwingt den Strahlenkranz und gießt
Auf beider Antlitz solche Helle,
Dass wie ein Heil'genpaar sie lagen,
Indes die Peri wacht, und Licht
Mild strahlt in ihre Todesnacht,
Bis ihre Seelen auferwacht.

PAUSE

DRITTER TEIL

Nr. 18 Chor der Houris

Schmücket die Stufen zu Allahs Thron,
Schmückt sie mit Blumen, Freundinnen alle,
Dass auf des Himmels Unterste auch
Gnädig ein Blick des Ewigen falle.
Schlinget den Reigen,
Lasst uns verneigen
Freudig demutsvoll vor dem Herrn!
Auch die Geliebten vergesset nicht,
Die auf der Erde zurückgeblieben!
Unten ist's dunkel, oben das Licht,
Hass ist dort, hier ewiges Lieben.

Sopran II Solo und Chor

Seht da, die Bahn zum ew'gen Licht
Kommt schon die Peri herangeflogen!
Liebliche Peri, verzweifle nicht,
Treu' und Glaub' hat noch nie betrogen.
Suche das Gut,
Im Auge ruht,
Was das Teuerste ist dem Herrn!
Jetzo zurück in die Rosenlauben,
Freude zu geben, Freud' zu empfangen,
An des Geliebten Lippen zu hangen,
Küsse zu bieten, Küsse zu rauben.
Schon naht die Sonne
Ewige Wonne
Harret, die freudig dienen dem Herrn!

Nr. 19 Tenor Solo

Dem Sang von ferne lauschend, schwingt
Die Peri höher sich empor –
Der reinsten Liebe Seufzer bringt
Sie als Geschenk vor Edens Tor.
Hoch klopft ihr Herz, die Hoffnung spricht's:
Bald soll sie Edens Palmen nah'n;

Denn lächelnd nimmt der Geist des Lichts
 Am Tore diese Gabe an.
 Und horch, von Himmelsbäumen ruft
 Krystallner Glöckchen Klang, sie lauscht
 Dem Läuten in ambrosischer Luft,
 Die her von Allahs Throne rauscht;
 Sie sieht die Sternenschalen blinken
 Rings um den See des Lichts gereiht,
 Wo die verklärten Seelen trinken
 Den ersten Trank der Herrlichkeit.
 Doch eitel war der Peri Hoffen,
 Noch stand das ew'ge Tor nicht offen,
 Es spricht der Engel, Schmerz im Blick:

Engel (Alt)

Noch nicht!
 Treu war die Maid, und die Geschichte,
 Geschrieben über'm Haupt des Herrn,
 Liest lange noch der Seraph gern;
 Doch, Peri, noch währt der Verschluss
 Von Edens Tor:
 Viel heil'ger muß die Gabe sein,
 Die dich zum Tor des Lichts lässt ein!

Nr. 20 Peri

Verstoßen!
 Verschlossen
 Aufs Neu' das Goldportal!
 Gerichtet!
 Vernichtet
 Der Hoffnung letzter Strahl!
 So soll ich's nimmer finden
 Das edle köstliche Gut –
 Weh mir – ich föhl' ihn schwinden
 Den hohen Mut –
 Doch will ich nicht ruhn, will ohne Rast
 Von einem Pole zum andern schreiten,
 Durchpilgern will ich alle Weiten,
 Bis ich das Gut erfasst,
 Das mir das höchste Glück verheißt,
 Das, Eden, mir dein Tor erschleußt.

Und wär's bewacht
 In Graun und Nacht,
 Tief in der Erde tiefsten Gründen,
 Ich will, ich muß das Kleinod finden!

Nr. 21 Bariton Solo

Jetzt sank des Abends gold'ner Schein,
 Auf Syriens Rosenland herein,
 Wie Glorienschimmer hing die Sonn'
 Über dem heil'gen Libanon;
 Es ragt in Wintermajestät
 Sein Haupt, vom ew'gen Schnee beglänzt,
 Indes der Sommer schläft bekränzt
 Am Fluß auf einem Blumenbeet
 Die aus der Höhe konnte schau'n
 Herab auf all' die Zauberau'n,
 Wie schön erschien ihr nicht die Welt,
 Das rege Leben rings erhellt,
 Der Garten Pracht, der Wellen Schimmern,
 An ihren Ufern goldene Früchte,
 Die schöner noch im Sonnenlichte,
 Und dann das tausendstimm'ge Rufen,
 Das alte Schäferrohr, das Summen
 Der Bienen im gelobten Land,
 Die schwärmen über Blumenfelder,
 Und, Jordan, dein beglückter Strand,
 Und deine nachtigallenreichen Wälder!

Nr. 22 Tenor Solo

Und wie sie niederwärts sich schwingt,
 Eine Schar von Peris sie umringt:

Chor

Peri, ist's wahr,
 Dass du in den Himmel willst?
 Genügt dir nicht
 Das Sonnenlicht
 Und Sterne, Mond und Erde?
 Peri, ist's wahr,

Dass du in den Himmel willst,
So nimm uns eilig mit!

Bariton Solo

Mit ihrer Schwestern Worten wächst ihr Schmerz
Schwer ist ihr Fittich, trüb ihr Herz;
Freudlos sieht sie die Sonn' sich neigen
Dort hinter'm Tempel, einst ihr eigen,
Des Säulen, hoch und einsam, weit
Die Schatten breiten durch die Au'n.

Nr. 23 Peri

Hinab zu jenem Sonnentempel!
Ein Amulett, auf dessen Stein
Ein Zeichen glänzt, vom Blitz hinein
geschmolzen, dort gewahr' ich's,
Auch ein Blatt, auf welchem rein
Das Siegel prangt von Salomo;
Vielleicht entziffern sie mir's, wo
Auf Erden, in den Meeren, ruht
Die Zaubermacht, das edle Gut,
Das Eden öffnet sünd'gen Wesen,
Vielleicht vermag's mein Aug' zu lesen!

Tenor Solo

Sie schwebt herab im frohen Hoffen,
Noch lacht des Himmels Auge hold,
Die Lauben auch aus Abendgold
Stehn noch im Westen offen.
Jetzt über Baalbeks Tal sich schwingend,
Erblickt im Spiele sie ein Kind,
Inmitten wilder Rosen singend,
So rosig wild, wie selbst sie sind.
Beim Knaben, der des Spiels nun satt
In Blumen sich gelagert hat,
Sieht sie vom heißen Rosse steigen
Jetzt einen müden Mann und schnell
An einem hochumgrasten Quell
Zum Trunke sich herunterbeugen;
Dann kehrt er schnell sein wild Gesicht
Auf's schöne Kind, das furchtlos saß,

Obgleich noch nie des Tages Licht
Ein wild'res Antlitz sah als das,
Entsetzlich wild, – ein grauser Bund,
Wie Wetterwolk' aus Nacht und Glut,
Dort stehn die Laster all', es tut
Dort jedes Bubenstück sich kund,
Meineid, erschlagner Gast
Betrogne Braut, mit blut'ger Schrift
Auf jenem Antlitz stand's geschrieben.

Mezzosopran Solo

Doch horch, wie Vesperruf zum Beten,
Da still die Sonn' hemiederschwebt,
Von Syriens tausend Minaretten
Jetzt durch die Lüfte bebt;
Vom Blumenbeet hebt sich der Knab',
Das seinem Haupt ein Lager gab,
Kniet nieder auf den blum'gen Grund,
Worauf mit reinem Engelsmund
Er Gottes ew'gen Namen spricht;
Er scheint, indem er Blick und Hand
Zum Abendhimmel aufgewandt,
Ein Engelskind, das sich hernieder
Verirrt hat,
Und seine Heimat sucht wieder.

Tenor Solo

Und was fühlt er, der sünd'ge Mann,
Der dort lehnt und sich nun entsann,
So manchen Jahrs voll Schuld und Blut,
Der auf des Lebens dunkler Flut
Umsonst späht nach dem Rettungspfade,
Wo nichts den Ölzweig bringt der Gnade.

Der Mann (Bariton)

's war eine Zeit, du selig Kind,
Da jung und rein, wie du, mein Tun
Und Beten war, – doch nun!

Nr. 24 Quartett und Chor

O heil'ge Tränen inn'ger Reue,
 In eurer sanften Sühnungsflut
 Die einzige, die erste neue
 Schuldlose Lust für Schuld'ge ruht,
 O heil'ge Träne inn'ger Reue!

Nr. 25 Peri

Es fällt ein Tropfen auf's Land
 Ägypten, von Juniushitze verbrannt,
 Vom Mond herab!
 Von so heilender Kraft, dass zur Stunde
 Der Dämon der Pest entschwebt
 Und Gesundheit Himmel und Erde belebt.
 Lässt so, o Sünder, nicht genesen
 Dich dieser Reuetränen Fall?
 Wie glühend die Wunden der Brust gewesen,
 Ein Himmelstropfen, er heilt sie all'!

Tenor Solo mit Chor

Und sieh, demütig betend kniet
 Der Mann dort an des Kindes Seite.
 Indes ein Sonnenstrahl auf beide,
 Den Sünder und den Reinen glüht,
 Und Hymnen durch den Himmel schweben,
 Denn einer Seele ward vergeben.
 Gesunken war der gold'ne Ball,
 Noch lagen sie auf ihren Knien,
 Da fiel ein rein'rer, schön'rer Strahl
 Als je aus Sonn' und Sternen schien,
 Auf jene Träne
 Ein sterblich Auge nahm' ihn zwar
 Als Meteor, als Nordlicht wahr,
 Doch weiß die Peri wohl, der Schein,
 Es muss des Engels Lächeln sein,
 Womit er mild die Träne grüßt
 Die bald den Himmel ihr erschließt.

Nr. 26 Peri

Freud', ew'ge Freude, mein Werk ist getan,
 Die Pforte geöffnet zum Himmel hinan
 Wie selig, o Wonne, wie selig ich bin!
 Süß Eden, wie finster sind gegen dich
 Schedukiams Demanttürme, wie matt
 Die duftenden Lauben von Amberabad!
 Lebt wohl, ihr Düfte der Erd', ihr verraucht
 Schnell, wie der Liebenden Seufzer verhaucht.
 Vom Tubabaum ist nun mein Schmaus,
 Er duftet der Ewigkeit Odem aus.
 Lebt wohl, ihr Blüten in meinem Kranz,
 Ihr blühtet so schön und verwelkt doch schon
 O was sind Blumen im irdischen Glanz
 Doch gegen den Lotos vor Allahs Thron,
 Mit ew'gen Blütenästen umstrebt,
 Wo in jeglichem Blatt eine Seele lebt!
 O ew'ge Freude, mein Werk ist getan,
 Die Pforte geöffnet zum Himmel hinan,
 Wie selig, o Wonne, wie selig bin ich.

Chor der Seligen

Willkommen, willkommen unter den Frommen!
 Du hast gerungen und nicht geruht,
 Nun ist's errungen das köstliche Gut.
 Ja, gibt es ein Opfer der Erdenwelt,
 Ein Geschenk, das teuer der Himmel hält,
 Die Träne ist's, die du gebracht,
 Die aus dem Aug' des Sünders floss
 Die dir den Himmel wieder erschloss.
 Du hast gerungen und nicht geruht,
 Nun ist's errungen das köstliche Gut.
 Sei uns willkommen,
 Sei uns begrüßt!

Peri ist persisch und bedeutet Fee oder Elfe. Eben jene Peri ist die Tochter eines
gefallenen Engels und einer Sterblichen. Dieses Mischwesen kann erst ins Paradies,
ihren Sehnsuchtsort, aufgenommen werden, wenn sie eine Gabe beibringt, »die dem
Himmel genügt«. Robert Schumann schuf vor rund 180 Jahren ein großes romantisches
Oratorium und es sollte sein größter Erfolg zu Lebzeiten werden!

Aber das opulente Werk kann mehr sein als ein exotisch aufgeladenes Märchen.
Wir können darin heute eine Geschichte über Grenzen und ihre Durchlässigkeit entdecken.
Es geht um den Umgang mit Fremdem. Schumann schuf ein Lehrstück über Reue und
Mitleid. Und so ist unser Abschlusskonzert überhaupt kein Ende. Vielmehr gehen mit
Schumanns Meisterwerk die Fragen erst so richtig los.



*Diese Programmblätter wie auch der farbige Mantelbogen wurden
aufenviro®polar (115/300g) gedruckt, das aus 100% Altpapier
hergestellt wurde (ausgezeichnet mit: FSC® Recycled, Blauer Engel).*